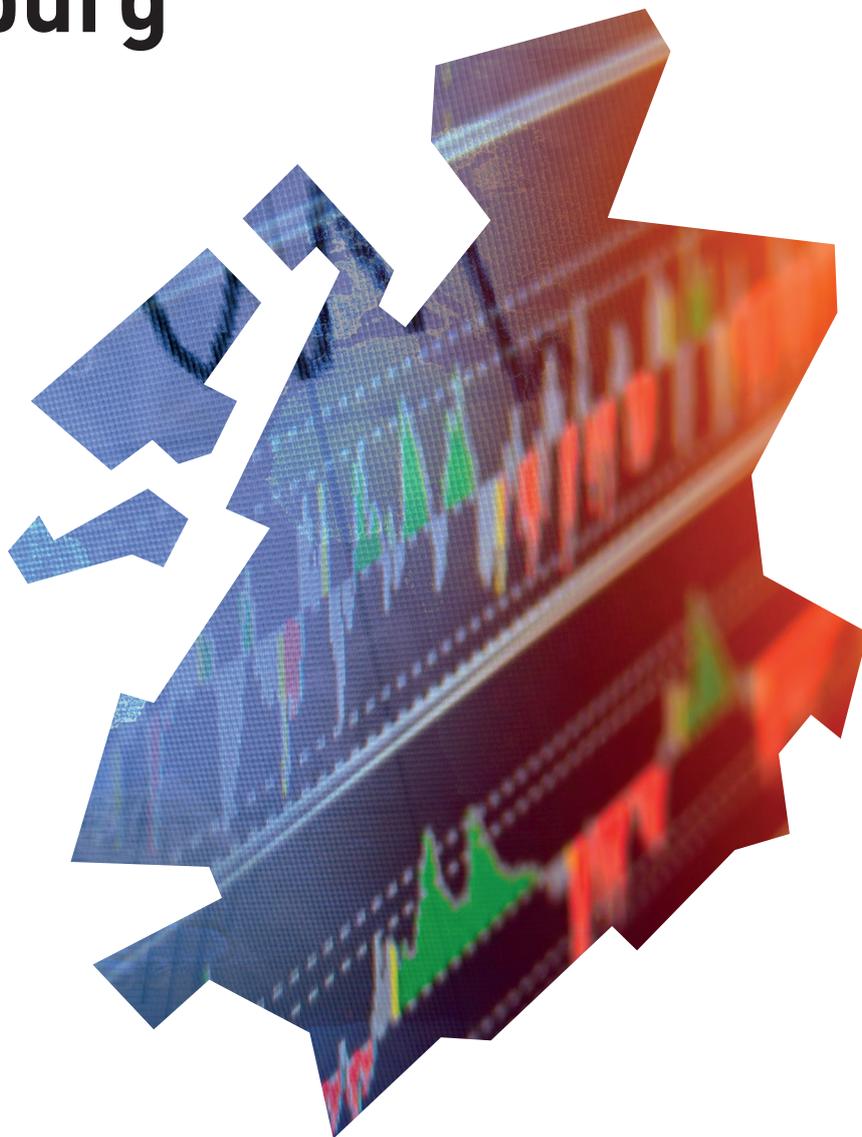


Das neue Gesicht der Wirtschaft des Kantons Freiburg



Das BIP der Bezirke unter der Lupe

Inhaltverzeichnis

Der Kanton Freiburg	04-07
Bezirk Saane	08-09
Bezirk Greyerz	10-11
Bezirk See	12-13
Bezirk Sense	14-15
Bezirk Broye	16-17
Bezirk Glane	18-19
Bezirk Vivisbach	20-21
Aussichten und Schlussfolgerungen	22-23



Impressum

Handels- und Industriekammer des Kantons Freiburg (HIKF)

Rte du Jura 37B
PF 304, 1701 Freiburg
www.hikf.ch

Freiburger Kantonalbank (FKB)

PF, 1701 Freiburg
www.fkb.ch

In Zusammenarbeit mit

Institut d'Economie Appliquée CREA
der Universität Lausanne
Dr. Claudio Sfreddo
Internef
1015 Lausanne
www.unil.ch/crea/

Redaktion

Philippe Gumy, Wirtschaftsberater HIKF

Video

Pierre Jenny, Verantwortlicher Kommunikation

Grafik

Créambule Sàrl, www.creambule.ch

Erscheinen

November 2019

Angaben zur Methode

Die Daten dieser Untersuchung wurden vom Institut d'Economie Appliquée CREA der Universität Lausanne zur Verfügung gestellt, das sich seinerseits auf Daten des Bundesamts für Statistik (BFS) und des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) stützte. Die Daten basieren auf Schätzungen (in Millionen Franken) der nominalen und realen – zu den Preisen des Jahres 2010 – Bruttoinlandsprodukte (BIP) des Kantons Freiburg und seiner sieben Bezirke, auf Schätzungen der Wertschöpfungen der fünfzehn Branchen, die in den Bezirken wirtschaftlich tätig sind sowie auf der Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalenzstelle.

Die Einteilung der Branchen stützt sich auf die «Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige NOGA» 2008. Abgedeckt wurde die Zeitspanne 1997 bis 2018 für die historischen Jahresdaten und 2019 bis 2021 für die Aussichten. Letztere wurden auf der Grundlage der vom SECO im Juni 2019 publizierten Aussichten für das Schweizer BIP, den vom Institut CREA der Universität Lausanne im Mai 2019 publizierten Aussichten sowie unter Berücksichtigung der neueren Entwicklung der Konjunkturindikatoren eingeschätzt.

Edito

Es gilt, die Diversifizierung zu pflegen

Wo steht die Freiburger Wirtschaft? Der Kanton Freiburg verzeichnet seit Beginn des Jahrtausends schweizweit den höchsten Bevölkerungszuwachs. Kann er die damit verbundenen, tiefgreifenden Veränderungen – ob sie nun die Technologie, die Konjunktur, Umweltprobleme oder soziale Fragen betreffen –, denen die Unternehmen und die Verwaltungen ausgesetzt sind, geschickt verhandeln?



Zwei Feststellungen können gemacht werden: Erstens liegt das Wachstum des kantonalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) seit zehn Jahren auf gleichem oder systematisch höherem Niveau als der gesamtschweizerische Durchschnitt. Zweitens nimmt auch die Beschäftigung durchschnittlich um fast 2'000 Stellen pro Jahr zu (alle Sektoren zusammengenommen). Die Gesamtschau ist somit positiv.

Die vorliegende Analyse zeigt aber auch starke Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirken auf. Der Saanebezirk kann sich auf ein Umfeld stützen, dessen Wirtschaft und Verwaltung eine ausreichende kritische Grösse aufweist, um sich vorteilhaft entwickeln zu können. Der Bezirk Greyerz zeigt eine beeindruckende Dynamik, während die Bezirke See und Sense, trotz der Anfälligkeiten, die sie bei näherem Hinsehen aufweisen, solide wachsen. Die Bezirke Broye, Glane und Vivisbach bedürfen einer speziellen Aufmerksamkeit.

Diese Studie nimmt eine aussagekräftige Bestandsaufnahme der groben Trends vor – wie etwa die Vormacht, welche die Baubranche im Sekundärsektor innehat. Sie zeigt auch die Vitalität weiterer Sektoren auf, in der Industrie oder dem Tertiärsektor, und weist auf die Branchen hin, die man im Auge behalten muss. In Zukunft muss sich unser Kanton weiterhin auf eine diversifizierte wirtschaftliche Entwicklung stützen können, die sowohl auf traditionelles Know-how als auch auf Innovation setzt. Die Verbindung dieser beiden könnte ein Schlüssel für den zukünftigen Erfolg sein...

Chantal Robin, Direktorin HIKF
Edgar Jeitziner, Präsident der Generaldirektion FKB

Der Kanton Freiburg

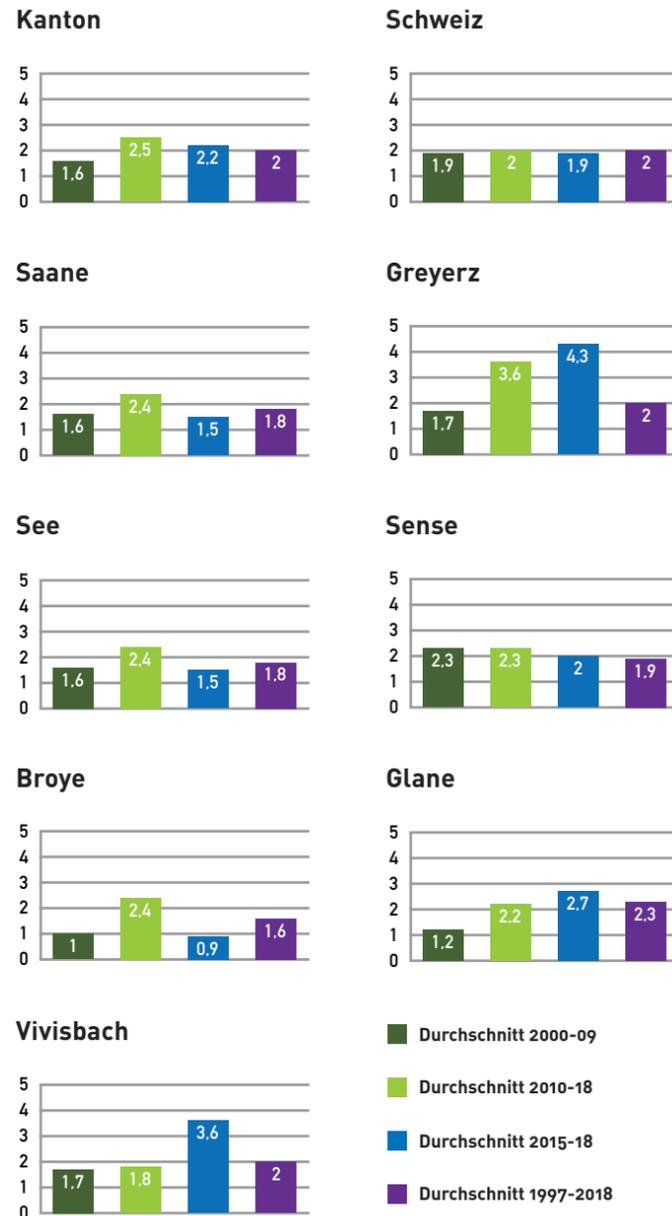
Dynamisch und neu aufgestellt

Der Kanton Freiburg hat in den vergangenen zehn Jahren gut abgeschnitten. Das reale Wachstum seines Bruttoinlandsprodukts (BIP) beträgt zwischen 2010 und 2018 pro Jahr im Schnitt 2,5%, das ist mehr als der gesamtschweizerische Durchschnitt, der bei 2% liegt. Mehr noch: Die robuste Zunahme ist in praktisch sämtlichen Bezirken auszumachen. Einzig Vivisbach liegt unter diesem Schnitt, verfehlt ihn allerdings nur um zwei Zehntelpunkte.

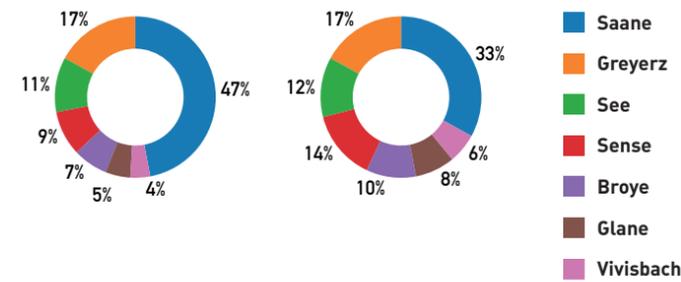
Geografisch betrachtet, ist der wichtigste Motor der Freiburger Wirtschaft der Bezirk Greyerz. Mit seinem jährlichen durchschnittlichen realen Wachstum von 3,6% (gerechnet ab 2010) beeinflusst der südliche Bezirk das kantonale Wachstum in einem Ausmass, das von keinem anderen Bezirk erreicht wird. Im Zeitraum 2010-18 weisen aber auch die Bezirke Broye, Glane, Saane, See und Sense ein robustes Wachstum auf.

Diese alles in allem gut verteilte Vitalität führt in erster Linie dazu, dass die Gewichtungen zwischen den einzelnen Bezirken ähnlich verteilt sind wie noch vor zehn Jahren. Der Bezirk Saane leistet mit 47% immer noch den weitaus grössten Beitrag an das kantonale BIP, wobei der Anteil des Bezirks an der gesamten Wohnbevölkerung einen Drittel ausmacht. Diese Verteilung ist praktisch identisch mit jener vor 20 Jahren. Das – sowohl demografische als auch auf die Wertschöpfung bezogene – Gewicht des Bezirks Saane bleibt unverändert. Dieselbe doppelte Aussage gilt auch für die Bezirke See, Broye und Vivisbach.

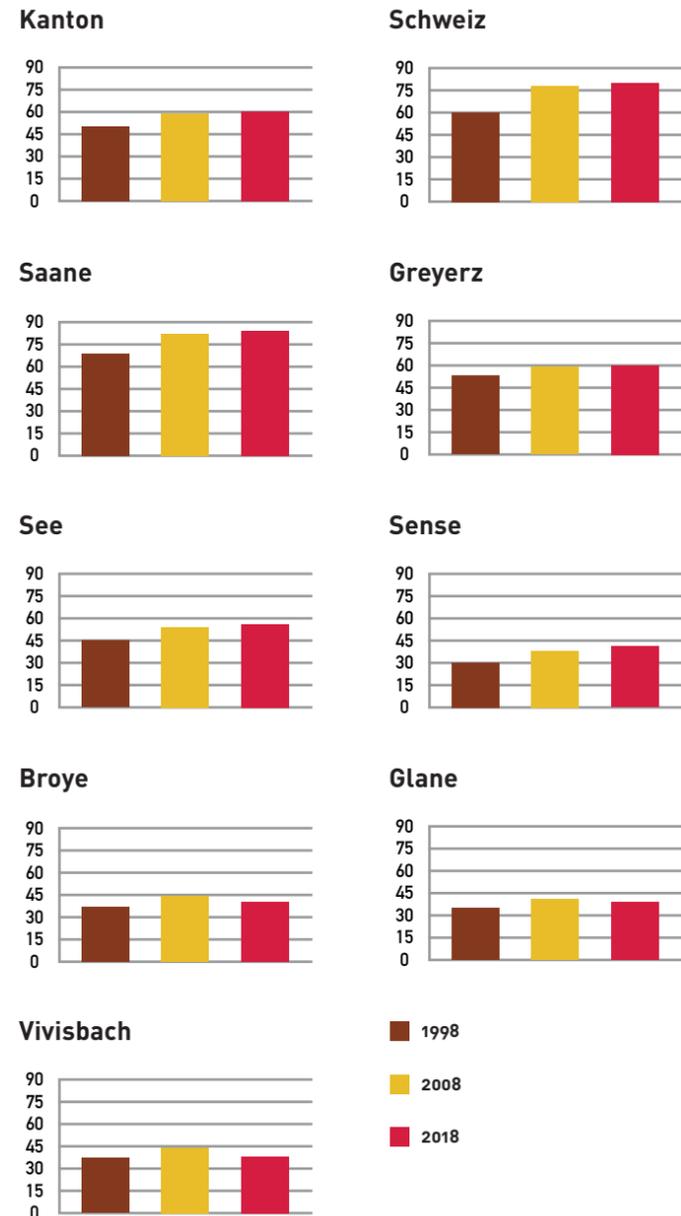
Reales Wachstum - Bezirke (in %)



Nominales BIP 2018 Bevölkerung 2018



Nominales BIP pro Einwohner 2018 (in Tausend Franken)

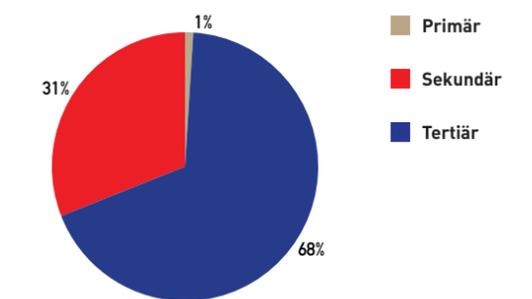


Greyerz unterscheidet sich insofern, als dass der Bezirk dank seiner inzwischen konsolidierten Stellung als zweiter Wirtschaftsschwerpunkt an Gewicht gewonnen hat. Der Anteil des Bezirks Sense am BIP hat im Gegenteil abgenommen. Was den Bezirk Vivisbach betrifft, so ist dessen Anteil trotz einer sehr positiven demografischen Entwicklung rückläufig. Wir sprechen hier allerdings von nur leichten Verschiebungen.

Die wichtige Stellung des Saanebezirks zeigt sich noch deutlicher, wenn wir das BIP pro Einwohner betrachten. Während der kantonale Durchschnitt mit 60'500 Franken pro Einwohner deutlich tiefer liegt als der Landesdurchschnitt (81'000 Franken) – eine Differenz, die sich im Verlauf der Jahrzehnte vergrössert hat –, liegt der Bezirk Saane deutlich über dem Landesdurchschnitt. Trotz seines sehr starken Bevölkerungswachstums konnte der Bezirk Greyerz diesen Indikator stetig verbessern. Die Bezirke Broye, Glane und Vivisbach hingegen, in denen ebenfalls ein rasanter Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen war, konnten nicht verhindern, dass der Abstand zum Landesdurchschnitt grösser wurde. Die Bezirke See und Sense haben leicht zugelegt, in den genannten Bezirken ist der Bevölkerungszuwachs allerdings weniger ausgeprägt.

Der Anteil des Primärsektors am kantonalen BIP ist im vergangenen Jahrzehnt weiter geschrumpft und liegt nun bei 1,6% des BIP im Jahr 2018. Die Landwirtschaft machte 1998 noch 3,1% und 2008 noch 2,2% der Wertschöpfung aus. Es bestehen allerdings grosse Unterschiede zwischen den Bezirken: In Glane, Vivisbach und Sense ist der Primärsektor immer noch stark.

Kantonales BIP 2018

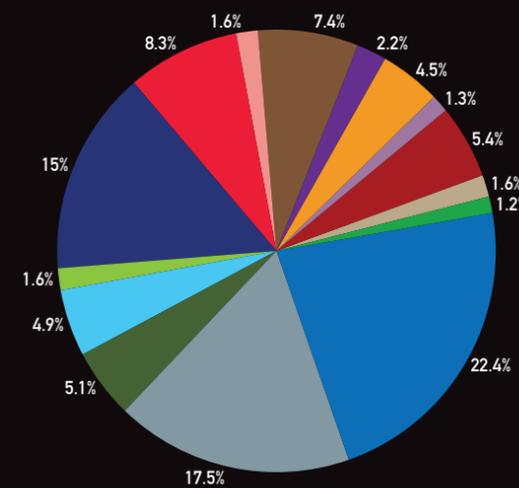


Der Sekundärsektor, also Industrie und Bau, hat sich im gesamtschweizerischen Vergleich gut gehalten. Mit einem Anteil am BIP von 31% (gegenüber 34% im Jahr 2008) leistet er weiterhin einen soliden Beitrag an das kantonale BIP und liegt deutlich über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 25%.

Hinter diesen allgemeinen Zahlen verbirgt sich allerdings eine eher unstete Realität: Der Sekundärsektor hat sich innerhalb eines Jahrzehnts tiefgreifend verändert. Mit dem Aufschwung der Baubranche (Bauhaupt- und -nebgewerbe zusammengenommen) wurde der Sektor komplett umgestaltet, und das in praktisch allen Bezirken mit Ausnahme des Bezirks See. Das Baugewerbe lag in Bezug auf den absoluten Wert (nominales BIP) in unserem Kanton traditionellerweise immer auf Platz zwei im Sekundärsektor. Nun hat es aber ab 2015 die Maschinenindustrie überholt und ist seither die führende Branche. Das durchschnittliche Realwachstum des Baugewerbes belief sich zwischen 2010 und 2018 auf 3,9%, das ist zweimal mehr als der westschweizer Durchschnitt (1,9%). Diese Entwicklung ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: einerseits das starke Bevölkerungswachstum im Kanton, aber auch im Arc lémanique, in dem die Freiburger Unternehmer gute Geschäfte tätigen, andererseits die seit Mitte der 2000-10er-Jahre sinkenden Zinsen und deren nachhaltige Konsolidierung auf dem heutigen, noch nie dagewesenen Niveau. Die tiefen Zinsen haben sich in einem Kanton, in dem die Grundstückspreise immer noch tiefer liegen als im Arc lémanique, positiv auf die Baubranche und die damit verbundenen Gewerbe ausgewirkt.

Die Industrie für Maschinen, Anlagen und Instrumente konnte ihre Stellung als Schwergewicht und Kompetenzzentrum des Kantons beibehalten, sie leidet aber seit anfangs der 2010er-Jahre unter den Auswirkungen des starken Frankens und unter einer ausgesprochen starken internationalen Konkurrenz. Die Nahrungsmittelindustrie (durchschnittliches Realwachstum von 3,9% seit 2010), die eine strategische Entwicklungsachse des Kantons darstellt, weist eine solide Entwicklung auf, was nicht zuletzt auch damit zu tun hat, dass sich ein gewichtiger Akteur hier niedergelassen hat: Nespresso.

Die Freiburger Wirtschaft im Überblick



Nominales BIP 2018: 19,190 Milliarden Franken

Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 2,5%

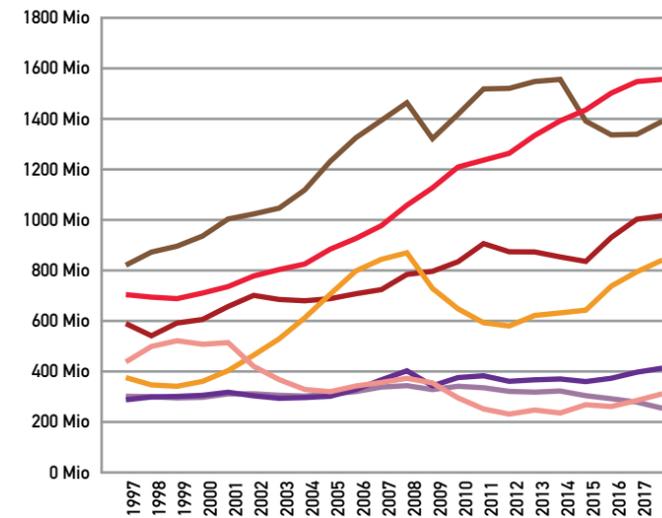
Anzahl Einwohner Ende 2018: 318'714

Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +16,7% (+36% seit anfangs 2000)

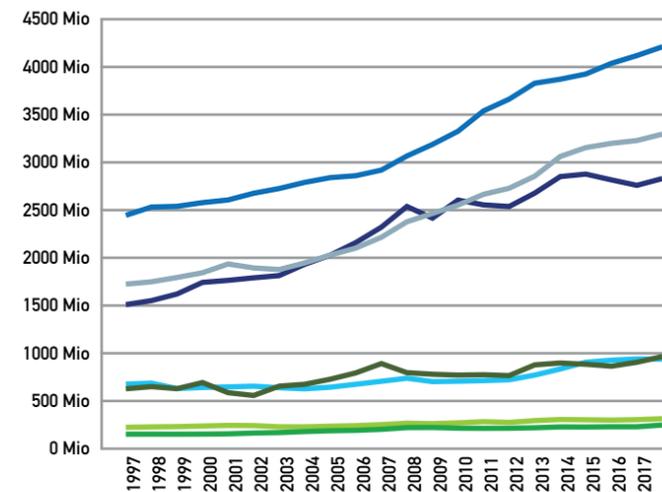
Arbeitsplätze (2017 - Total): 153'309

Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 163'000 Franken

Industrie und Bau – Anteil am nominalen BIP (Mehrwert)



Dienstleistungen – Anteil am nominalen BIP (Mehrwert)



Eine andere wichtige Branche, nämlich Pharma/Chemie, trägt stark zum Wirtschaftswachstum bei und spielt gleichzeitig eine Rolle als stabilisierendes Element. Die Metallindustrie konnte sich endlich auffangen, während die Zahlen für die Branchen Holz und Energie langfristig klar nach unten deuten.

Im Dienstleistungssektor sind es die öffentliche Verwaltung und das Gesundheitswesen (das auch einen privaten Anteil beinhaltet), welche die stärkste Entwicklung aufweisen (+2,6% pro Jahr seit 2010). Die Entwicklung ist nachvollziehbar, denn das Bevölkerungswachstum zieht automatisch eine grössere Nachfrage im Schulbereich und bei den medizinischen Leistungen nach sich, und das auf sämtlichen Ebenen (Kanton, Bezirke, Gemeinden). Ein weiterer Grund ist der zahlenmässige Anstieg der häuslichen Pflege und Pensionäre in Altersheimen, der auf die Alterung der Bevölkerung zurückzuführen ist.

In der Privatwirtschaft ist der starke Anstieg der Aktivitäten im Immobilienbereich eine weitere Begleiterscheinung des starken Bevölkerungszustroms im Kanton Freiburg. Die technischen Entwicklungen ihrerseits generierten eine starke Nachfrage nach Informatikdienstleistungen. Der Sektor «Unternehmensdienstleistungen und Immobilien» (+1,8% pro Jahr im jährlichen Schnitt seit 2010) hat den Handel (Detail- und Grosshandel, Garagen) überholt, der allerdings ebenfalls ein Wachstum aufweist. Die Finanzbranche wächst mit +4,6% pro Jahr seit 2010, allerdings mit wesentlichen Unterschieden zwischen den Bezirken. Der Sektor Transporte und Kommunikation zeichnet das Bevölkerungswachstum nach, während der Sektor Hotellerie und Restauration stabil bleibt.

Bezirk Saane

Nominales BIP 2018: 8,978 Milliarden Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 2,4 %
Anzahl Einwohner Ende 2018: 106'136
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +14 % (+32 % seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 68'157
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 174'000 Franken



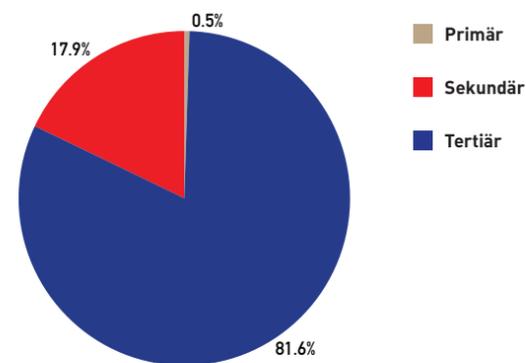
Der Saanebezirk, das Wirtschaftsschwergewicht

Wenn der Saanebezirk ein Kanton wäre, würde er im nationalen Vergleich auf Rang 19 liegen, noch vor Schaffhausen. Sein nominales BIP ist fast doppelt so gross wie jenes des Juras. Der tertiäre Sektor dominiert deutlich mit über 80% Anteil und liegt damit noch höher als vor zehn Jahren (77%). Der sekundäre Sektor generiert nur gerade 18% der Wertschöpfung, und dies, obwohl er über grössere Schwerpunkte verfügt, insbesondere in der Freiburger Agglomeration und in Rossens. In absoluten Zahlen ist der sekundäre Sektor des Saanebezirks der stärkste von allen Bezirken.

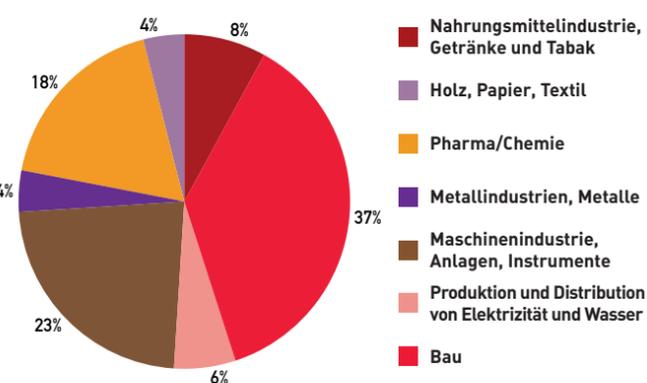
Das herausragendste Merkmal ist das aussergewöhnliche Gewicht der Baubranche. Während letztere vor zehn Jahren nur einen Viertel des sekundären Sektors im Saanebezirk ausmachte, sind es nun 37%. Erklärung: Die Baubranche ist vor allem aufgrund des schlechten Abschneidens der Branche Maschinen/Ausrüstungen, welche zwischen 2013 und 2017 stark rückläufig war und auf das Niveau von 2003-04 zurückfiel, der dominierende Sektor.

Pharma und Chemie sind seit anfangs des Jahrzehnts klar auf dem aufsteigenden Ast mit einem jährlichen Realwachstum von 7,9% zwischen 2010 und 2018. Gleiche Feststellung für die Lebensmittelindustrie, die pro Jahr durchschnittlich um 9,9% gewachsen ist. Unter den Verlierern ist die Holzindustrie zu nennen, die seit ca. fünf Jahren stark schrumpft (-2,6% pro Jahr im Schnitt).

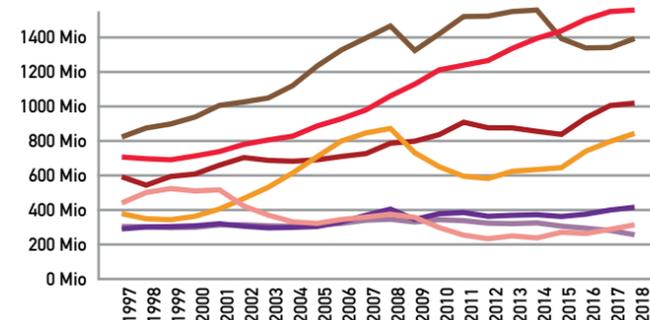
Sektoren - 2018



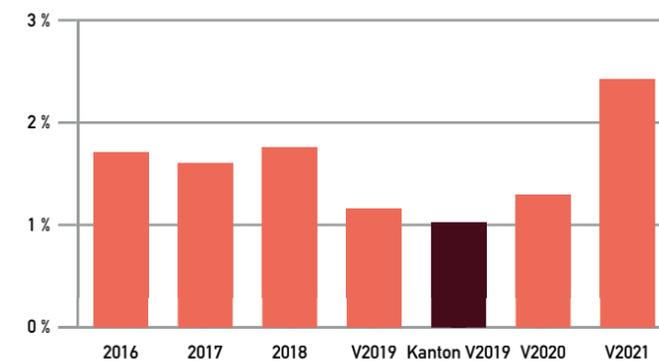
Sekundärer Sektor - 2018



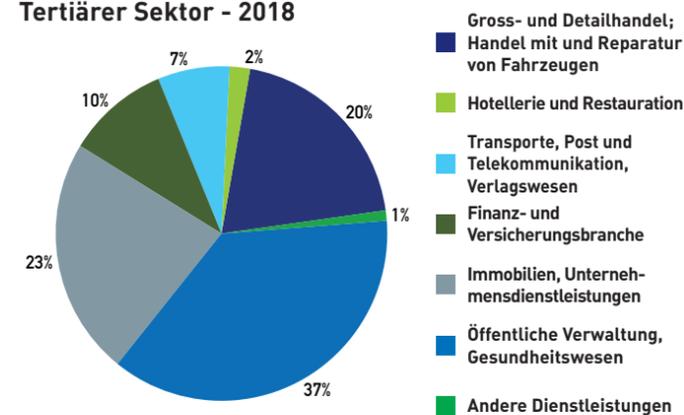
(nominaler Mehrwert)



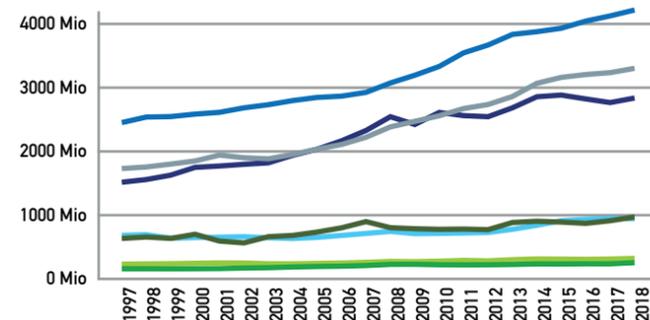
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



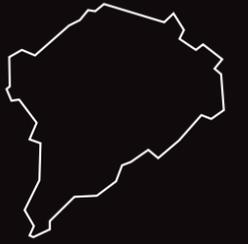
Drei Schwergewichte führen den Tertiärsektor des Saanebezirks an: An erster Stelle der Sektor öffentliche Verwaltung/Gesundheit (letzterer umfasst auch private Akteure). Das ist nachvollziehbar, ist doch die kantonale Verwaltung hier angesiedelt, ebenso die Hochschulen, das Kantonsspital sowie die grösste und die drittgrösste Gemeinde des Kantons. An zweiter Stelle die Unternehmensdienstleistungen und Immobilien, getrieben von der Baubranche. An dritter Stelle der Handel (Gross- und Detailhandel sowie Garagen). Banken und Versicherungen, die vor allem in der Kantonshauptstadt konzentriert sind, liegen auf dem vierten Rang, mit einer klaren Tendenz nach oben (+5,3% jährliches Realwachstum).

Der Primärsektor trägt nur 0,5% zum BIP des Saanebezirks bei. Es wäre aber falsch, anzunehmen, die Landwirtschaft würde sich aus dem Saanebezirk verabschieden: In absoluten Zahlen gemessen (nominales BIP) ist das Gewicht der Landwirtschaft im Distrikt zweimal höher als jenes des Primärsektors im Bezirk Visisbach. Es ist auch höher als der im Bezirk Broye verzeichnete Wert. In der Tat sind es nur die Bezirke See und Sense, die eine erheblich grössere Wertschöpfung in der Landwirtschaft aufweisen.

Was das Wachstum anbelangt, ist der Bezirk wegen seiner starken Ausrichtung auf den öffentlichen Sektor und den Tertiärsektor ganz allgemein benachteiligt, kann doch die Wirtschaft weniger von der internationalen Konjunktur profitieren, wenn sich diese beschleunigt. Das Realwachstum liegt somit meistens unter dem kantonalen Durchschnitt. Für 2019 wird ein um 1,2% und für 2020 ein um 1,3% steigendes BIP erwartet.

Bezirk Greyerz

Nominales BIP 2018: 3,365 Milliarden Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 3,6%
Anzahl Einwohner Ende 2018: 55'762
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +23,3% (+48,8% seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 26'944
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 157'000 Franken



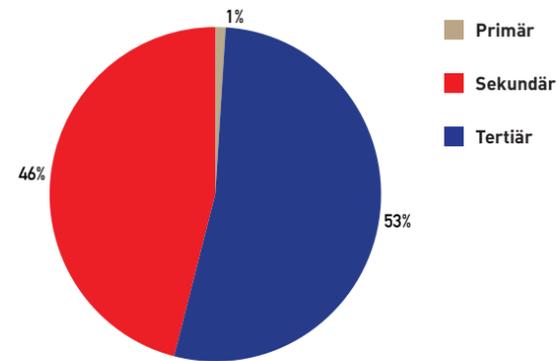
Der Greyerzbezirk, der Wirtschaftsmotor

Der Bezirk Greyerz ist seit 2010 in Bezug auf das Wachstum im Kanton der Spitzenreiter und belegt Jahr für Jahr und schon fast systematisch Platz 1. Der südliche Bezirk hat damit seine Stellung als wirtschaftliches Gegengewicht zum Saanebezirk untermauert, und die Tendenz wird voraussichtlich auch in den kommenden Jahren anhalten.

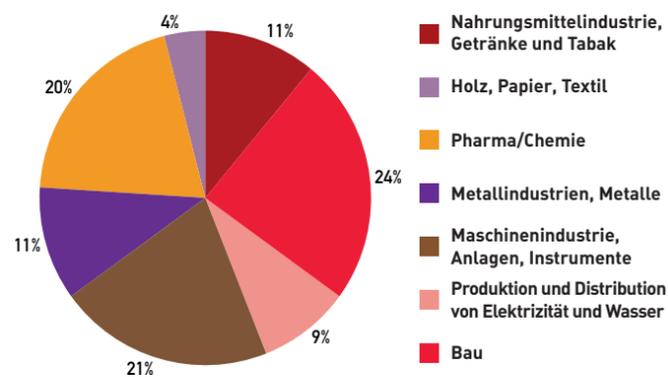
Mit einem Anteil von 45,5% am BIP ist Greyerz der am stärksten industrialisierte Bezirk des Kantons. Der Anteil ist seit 20 Jahren stabil. Kein Sektor dominiert deutlich: Die Baubranche weist seit 2010 ein durchschnittliches jährliches Realwachstum von 6,3% aus (das ist der höchste Prozentsatz aller Bezirke in diesem Zeitraum) und trägt wie schon vor zehn Jahren im sekundären Sektor einen Viertel bei, während die Branchen Maschinen/Ausrüstungen (+6,1% pro Jahr seit 2010) und Pharma/Chemie (+6,3%), getrieben von Liebherr, resp. UCB Farchim, für je einen Fünftel beitragen. Die Branchen Metall, Nahrungsmittelindustrie und Energie tragen je einen Zehntel zum BIP im Sekundärsektor bei. Holz und Textil bleiben stabil bei 4%.

Im Tertiärsektor hat der Immobilienboom zur Folge, dass dieser Aktivitätsbereich, zu dem auch die Unternehmensdienstleistungen gehören, den öffentlichen Sektor und das Gesundheitswesen seit 2014 überholt haben. Zuvor lieferten sich die beiden Branchen jeweils ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Der Handel (Gross- und Detailhandel sowie Garagen) vermochte seine Stellung mit einem jährlichen durchschnittlichen Wachstum zwischen 2010 und 2018 von 3,3% zu konsolidieren. Der

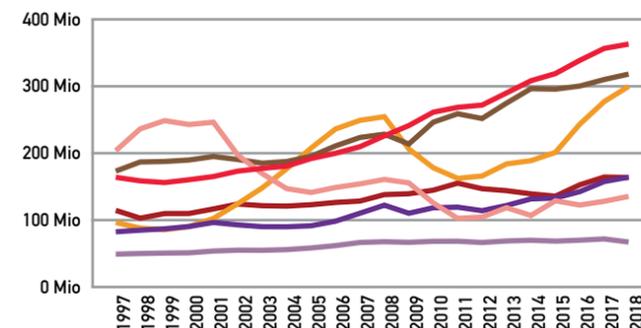
Sektoren - 2018



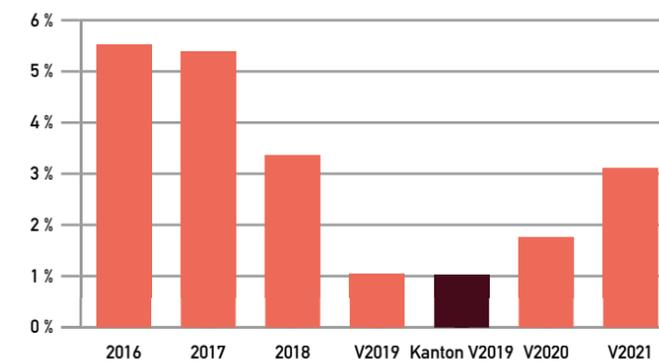
Sekundärer Sektor - 2018



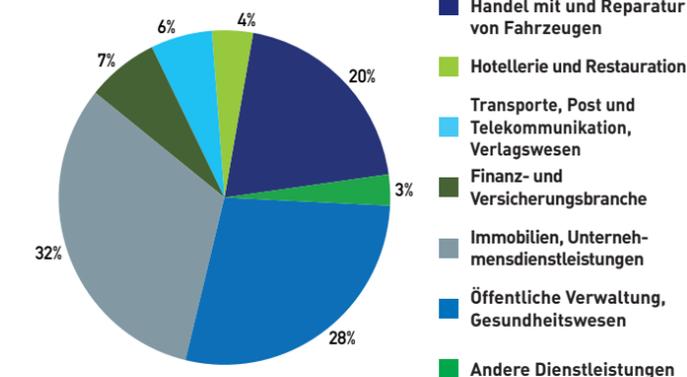
(nominaler Mehrwert)



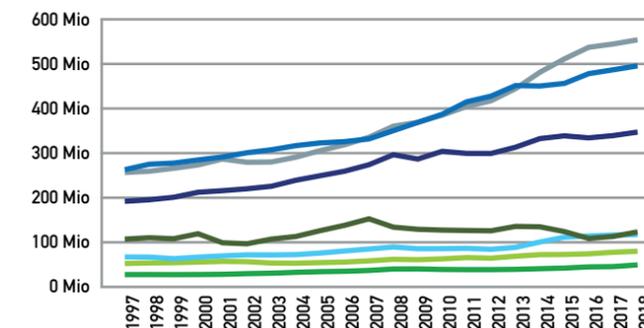
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



Finanzsektor entwickelt sich zwar weniger dynamisch (+1,9% durchschnittliches jährliches Realwachstum), trägt aber immer noch 10% zum BIP im Tertiärbereich bei, was in etwa dem Anteil der Branche im Saanebezirk entspricht. Die Branche Hotellerie-Restauration entwickelt sich in diesem touristischen Bezirk solide in der Grössenordnung von +2,2% pro Jahr im Durchschnitt seit anfangs des Jahrzehnts.

Der Anteil des Primärsektors (1,3% des Greyerzer BIP) ist gesunken (1,9% im Jahr 2008), das Ergebnis ist aber in erster Linie auf das starke Wachstum der übrigen Branchen zurückzuführen. Wie im Saanebezirk ist die Landwirtschaft in absoluten Werten weiterhin stark und seit acht Jahren am Wachsen.

Die Ausgeglichenheit des Sekundärsektors prädestiniert den Bezirk Greyerz dafür, von der internationalen Konjunktur unmittelbar zu profitieren, wenn sie gut läuft. Auf der anderen Seite wirkt sich auch eine Rezession stärker auf die Leistungen der lokalen Wirtschaft aus. Dieses Jahr dürfte das Wachstum, gebremst durch die rückläufigen Branchen Maschinenindustrie, Metall sowie Produktion und Distribution von Elektrizität, auf 1,1% beschränkt bleiben. Erwähnt sei noch, dass sich der Grossteil der Aktivitäten in der letztgenannten Branche nun auf die Bezirke Greyerz und Saane konzentriert.

Die Situation des Bezirks sollte sich ab dem kommenden Jahr verbessern (erwartet wird ein um 1,8% steigendes BIP) – dies vor allem dank des Beitrags der pharmazeutischen Industrie –, bevor das Wachstum ab 2021 wieder deutlich anzieht (+3,1%). Das Niveau wird aber immer noch unter dem Durchschnitt, der im Zeitraum zwischen 2010 und 2018 verzeichnet wurde (+3,6%), liegen.

Bezirk See

Nominales BIP 2018: 2,048 Milliarden Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 2,4%
Anzahl Einwohner Ende 2018: 36'800
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +13,5% (+33,6% seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 15'828
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 164'000 Franken



Der Seebezirk, der Nahrungsmittel-Bezirk

Das Wirtschaftsgefüge des Seebezirks ist atypisch. Einerseits ist die Baubranche zwar solide verankert, spielt aber keine entscheidende Rolle. Andererseits ist die Nahrungsmittelindustrie schon lange der unangefochtene Leader, weit vor allen anderen Branchen.

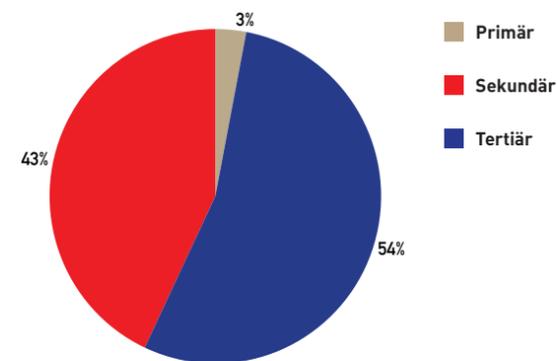
Mehr als einer von fünf Franken Wertschöpfung (19,4%) ist in diesem Bezirk der Nahrungsmittelindustrie zu verdanken (durchschnittliches Realwachstum von 4% zwischen 2010 und 2018). Sie trägt 46% an den sekundären Sektor bei. Der Hauptgrund dafür ist unzweifelhaft die tragende Rolle von Micarna, einem Unternehmen der Migros und die Nummer eins der Schweiz im Bereich Fleischverarbeitung. Das Unternehmen ist seit 60 Jahren in Courtepin beheimatet.

Der zweitgrösste Industriesektor ist derjenige der Maschinen und Elektrotechnik, mit führenden Unternehmen wie Johnson Electric, Saia-Burgess, Phonak Communications (Sonova) oder auch Digi Sens. Die Branche verzeichnete – wie in den meisten Branchen – wegen des starken Frankens Einbussen, scheint aber den Schock von 2015 überwunden zu haben und hat das Niveau von 2010 wieder erreicht.

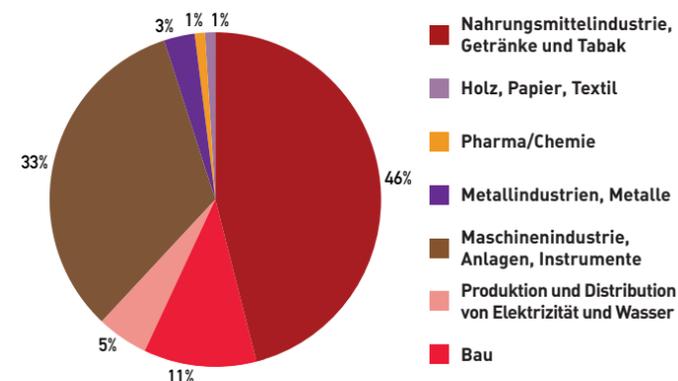
Erwähnenswert und einzigartig für den Kanton: Die Baubranche belegt nur den dritten Rang. Deren Wachstum (+3,5% Realwachstum pro Jahr seit 2010) liegt aber immer noch im kantonalen Durchschnitt.

Bei den Dienstleistungen konnte der Detailhandel seine starke Position halten, was insbesondere auf die touristische Anziehungskraft der Stadt Murten zurückzuführen ist. Das

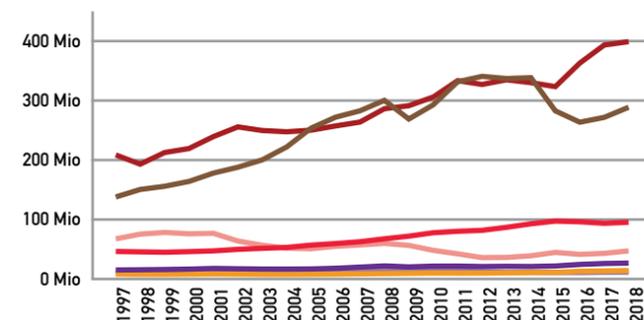
Sektoren - 2018



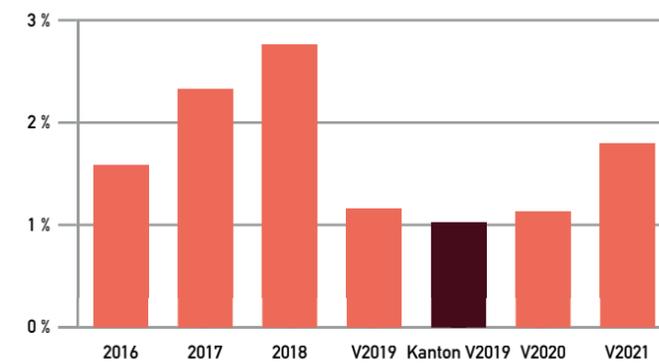
Sekundärer Sektor - 2018



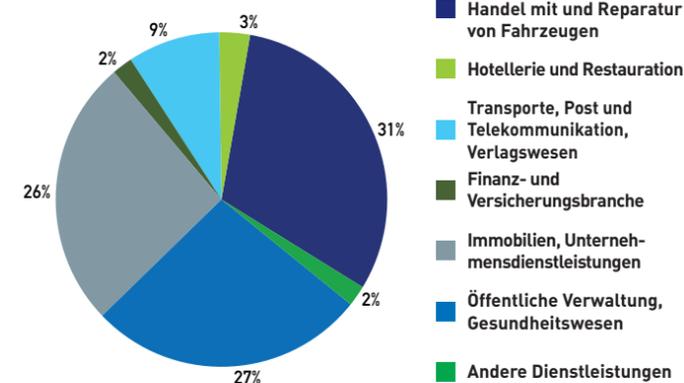
(nominaler Mehrwert)



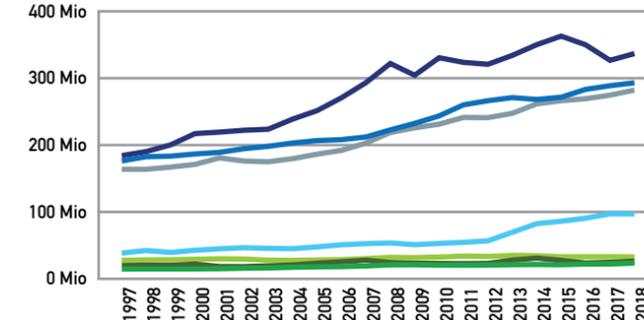
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



äussert sich zahlenmässig allerdings nicht in der Branche Hotellerie-Restauration, die sich mehr oder weniger auf dem Niveau von 2010 befindet. Die Schliessung des Vieux Manoir in Meyriez im Jahr 2014 zeichnet für diese unterdurchschnittliche Leistung mitverantwortlich.

Der Grosshandel, der auf Gartenbauerzeugnisse ausgerichtet ist, ist ebenfalls gut vertreten. Die Landwirtschaft bleibt ein wichtiges Element der Region und macht 2,6% des BIP im Bezirk aus (3,4% im Jahr 2008). Das Wachstum bei den Unternehmensdienstleistungen und in der Immobilienbranche fällt weniger ausgeprägt aus (0,9% zwischen 2010 und 2018, effektiv), allerdings ist auch das Bevölkerungswachstum nicht so stark. Erwähnenswert ist der Umstand, dass dem Transportwesen mehr Gewicht zukommt als in den anderen Bezirken, dies insbesondere dank der Entwicklung von Wielandbus. Die Branche weist seit 2010 einen jährlichen durchschnittlichen Realzuwachs von 6,4% auf.

Das Wachstum im Seebezirk ist dieses Jahr deutlich rückläufig mit 1,2%, das ist halb so viel wie 2017. Es bleibt aber, verglichen mit dem benachbarten Bezirk Sense, oder mit den Bezirken Glane oder Vivisbach, auf stabilem Niveau. 2021 sollte das Wachstum wieder anziehen. Die starke Verankerung des Bezirks in der Schweizer Wirtschaft, besonders wegen der deutlichen Ausrichtung auf einen Akteur der Lebensmittelindustrie, beschränkt die Wachstumsmöglichkeiten. Die Region könnte aber mit dem Trumpf Innovation überraschen. Das Kompetenzzentrum für Lebensmitteltechnologien AgriCo, das in der nahegelegenen Broye-Gemeinde St-Aubin im Entstehen ist, könnte positive Auswirkungen in der gesamten Region Murten haben.

Bezirk Sense

Nominales BIP 2018: 1,790 Milliarden Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 2,3%
Anzahl Einwohner Ende 2018: 43'990
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +8,1% (+14,9% seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 16'203
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 146'000 Franken



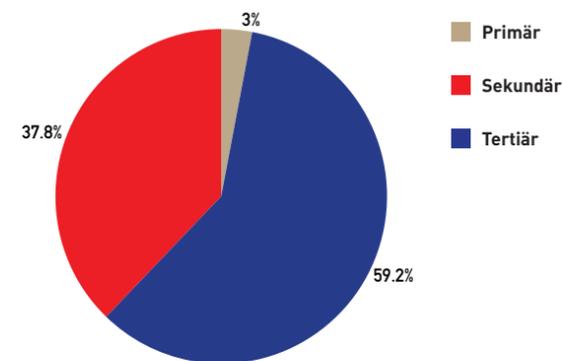
Der Sensebezirk, der Bezirk der sich tertiärisiert

Der Sensebezirk zeichnet sich durch Konstanz aus. Das solide Wachstum des BIP ist weniger volatil als in anderen Bezirken, obwohl der Bezirk seit dem Jahr 2000 den schwächsten Bevölkerungszuwachs des Kantons verzeichnet. Der Primärsektor ist im Verhältnis weiterhin robust – er zeichnet für 3% der Wertschöpfung verantwortlich – und ist damit auf demselben Niveau wie vor 20 Jahren. Bemerkenswerte Veränderungen sind bei der Zusammensetzung des BIP festzustellen: Anders als die Bezirke See oder Greyerz weist die Sense eine deutliche Tendenz zur Tertiärisierung auf. Der Anteil des Dienstleistungssektors am BIP stieg zwischen 1998 und 2018 von 53% auf 59%.

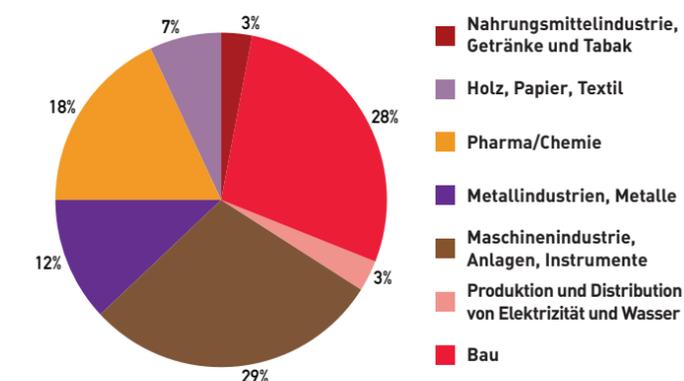
Drei Branchen erklären diese Veränderung: Die Unternehmensdienstleistungen und die Immobilienbranche, deren kumulierte Wertschöpfung sich in einem Zeitraum von 20 Jahren verdoppelt hat, dann der Handel (Gross- und Detailhandel sowie Garagen) mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,8% zwischen 2010 und 2018, und schliesslich der öffentliche Sektor und das Gesundheitswesen (+2,7% im jährlichen Durchschnitt seit 2010).

Die Tatsache, dass die Industrie im Sensebezirk in Bezug auf das relative Gewicht in den letzten Jahren Einbussen verzeichnen musste, lässt sich hauptsächlich mit dem ausgeprägteren Wachstum des tertiären Sektors erklären. Insgesamt blieben die Volumina des Sekundärsektors konstant. Bemerkenswert ist, dass die Branche Maschinen und Ausrüstungen, die in einigen Bezirken unter Druck geriet,

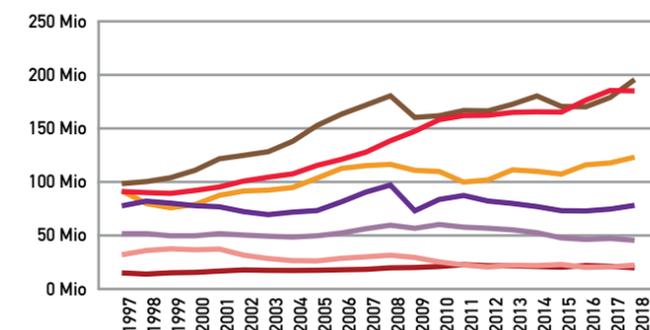
Sektoren - 2018



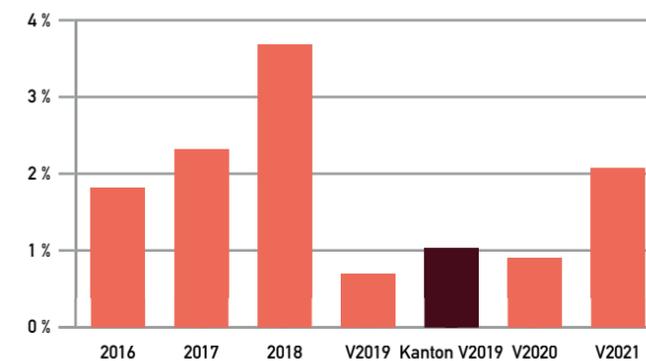
Sekundärer Sektor - 2018



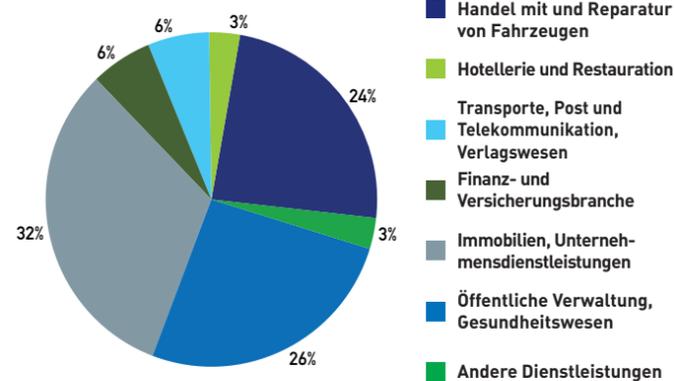
(nominaler Mehrwert)



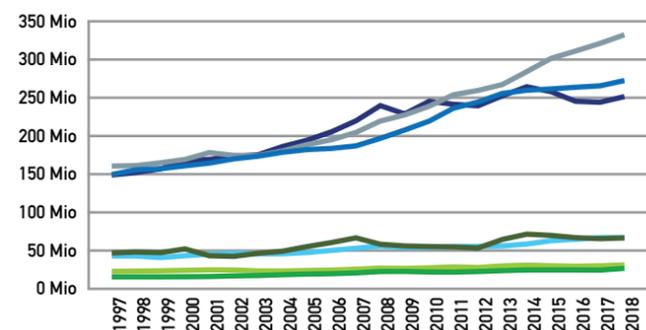
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



dank eines soliden jährlichen Wachstums (+3,6% im jährlichen Mittel, effektiv) weiterhin Stärke zeigt (29% des Sekundärsektors, das ist nahezu dasselbe Niveau wie vor 10 Jahren). Die Investitionen des Materialprüfungs-Unternehmens Comet in Flamatt haben zweifellos zu dieser Solidität beigetragen.

Der Sektor Chemie, angeführt vom Spezialisten für Baumaterial Sika in Dürnten, konnte sein wesentliches Gewicht beibehalten, und zeichnet für nahezu einen Fünftel des Sekundärsektors (+3,7% pro Jahr seit 2010) verantwortlich. Die Baubranche mit ihrem grossen KMU-Netzwerk verzeichnete ebenfalls einen wesentlichen Aufschwung (+2,8% jährlich). Angesichts des relativ bescheidenen Bevölkerungszuwachses im Sensebezirk ist das einigermassen erstaunlich. Das deutet darauf hin, dass die KMU im Sensebezirk einen grossen Teil ihrer Geschäfte ausserhalb der Bezirksgrenzen realisieren. Die Metallbranche zeigt weiterhin Stärke und macht 12% des Sekundärbereichs aus, was nach dem Vivisbachbezirk der zweithöchste Wert ist.

Obwohl die Wirtschaft des Bezirks in den vergangenen zehn Jahren robust war – mit einem besonders starken Jahr 2018 –, dürfte die Verlangsamung dieses Jahr spürbar sein. Das Wachstum des Bezirks dürfte nicht über 0,7% liegen, das ist weniger als der kantonale und der gesamtschweizerische Durchschnitt. Ein deutlicher Aufschwung dürfte erst 2021 eintreten.

Bezirk Broye

Nominales BIP 2018: 1,333 Milliarden Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 2,4%
Anzahl Einwohner Ende 2018: 32'894
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +27,3% (+57% seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 11'029
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 156'000 Franken

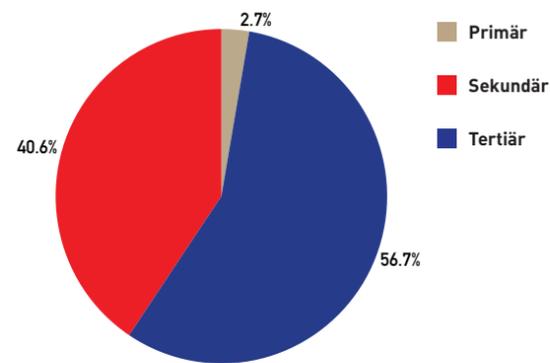


Der Broyebezirk verändert sich, aber langsam

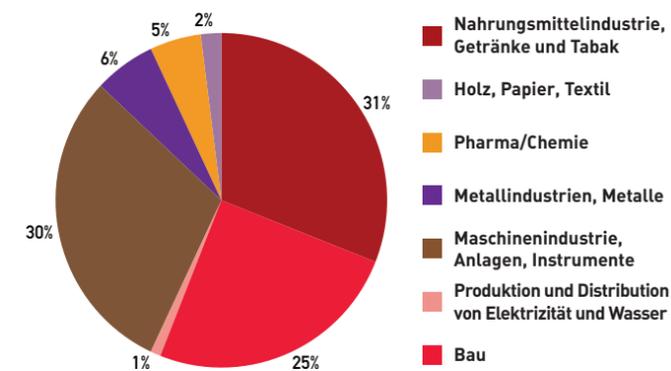
Die Broye ist der Bezirk, in dem die Bevölkerung seit 2010 am stärksten angewachsen ist: über ein Viertel innert acht Jahren. Wirtschaftlich gesehen tertiärisiert sich der Bezirk (wie der Bezirk Sense), der Anteil des Dienstleistungssektors stieg von 51,5% im Jahr 2008 auf aktuell 56,7%. Diese Entwicklung hat zwei Gründe: einerseits das starke Wachstum des Transportwesens (+4,8% pro Jahr zwischen 2010 und 2018, effektive Progression) und andererseits das starke Wachstum des Handels (+4,9% pro Jahr seit 2010), getrieben durch die Leistung der westschweizer Niederlassungen von zwei grossen Discountern (in Sévaz und Domdidier) sowie die Entwicklung der Logistikgruppe von Bergen in Domdidier. Die Entwicklung des öffentlichen Sektors/Gesundheitswesens war ebenfalls bemerkenswert (+3,6% pro Jahr seit 2010). Ein erweiterter Bedarf, insbesondere an Medizinpraxen und Lehrpersonen, erscheint in einer Gegend mit einer derart dynamischen Bevölkerungszunahme logisch.

Die Attraktivität des Bezirks spiegelt sich auch in der Entwicklung der Baubranche (+4,2% Realwachstum seit 2010), die nun einen Viertel des Sekundärsektors ausmacht, dies gegenüber 19% vor zehn Jahren. Die zwei anderen Schwergewichte in diesem Sektor sind die Nahrungsmittelindustrie (+1,6% jährlich im Durchschnitt), angeführt von Estavayer Lait SA (ELSA) in Estavayer-le-Lac, sowie die Branche Maschinen/Ausrüstungen und Elektrotechnik (+3,1% jährlich), die ihren jeweiligen Anteil halten konnten. Angesichts der soliden Entwicklung dieser Branchen

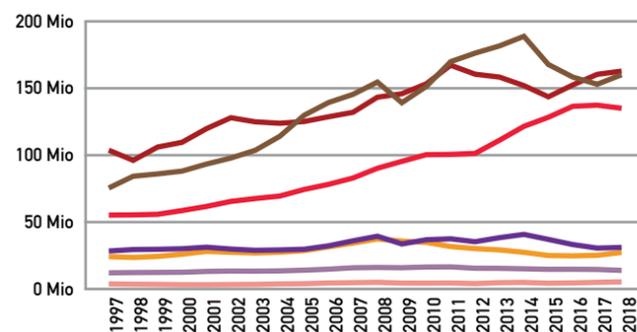
Sektoren - 2018



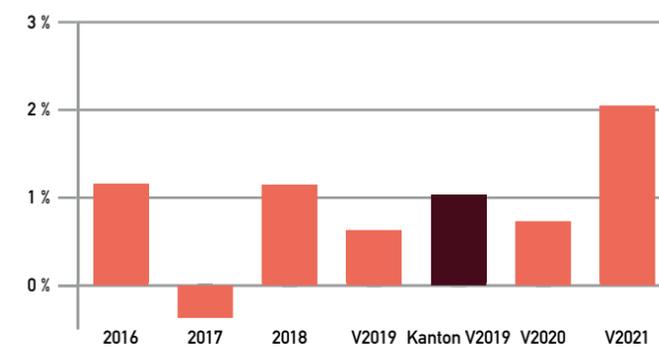
Sekundärer Sektor - 2018



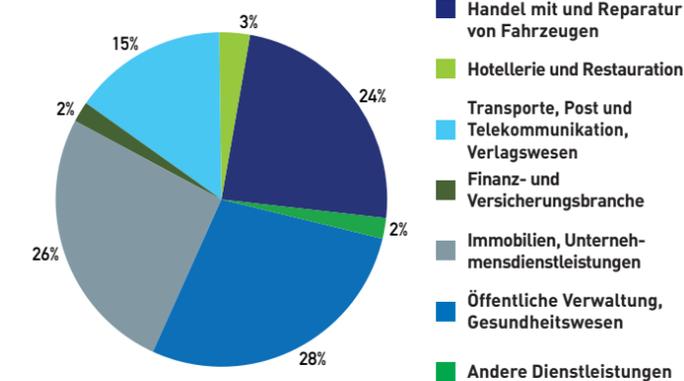
(nominaler Mehrwert)



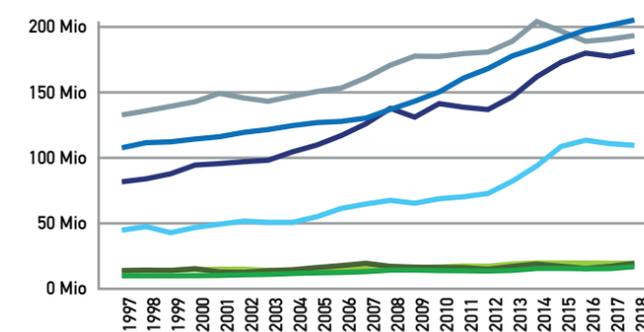
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



hat sich der Anteil der Landwirtschaft am Gesamt-BIP auf 2,7% vermindert (gegenüber 4% im Jahr 2008), blieb aber in Bezug auf den absoluten Wert stabil.

Die KMU des Bezirks sind in erster Linie auf dem lokalen und schweizerischen Markt tätig. Die Broye konnte deshalb weniger von der internationalen Dynamik der vergangenen drei Jahre profitieren. Der Bezirk weist dadurch das schwächste Wachstum seit 2015 auf. Sein Wirtschaftsprofil hat aber auch den Vorteil, dass plötzliche Konjunkturreinbrüche, wie jener von diesem Jahr, abgefedert werden, fällt doch die Volatilität von einem Jahr zum anderen geringer aus. Während das BIP im nächsten Jahr nur schwach wachsen dürfte, könnte es ab 2021 doch zu einem stärkeren Aufschwung kommen, der über dem langfristigen Durchschnitt liegt.

Es sei noch darauf hingewiesen, dass die Analyse dieses Bezirks eine Besonderheit aufweist: Die Freiburger und die Waadtländer Broye sind eng miteinander verbunden, mit einem gemeinsamen Spital und einem gemeinsamen Gymnasium, deren Stellen dem Kanton Waadt zugeschlagen werden. Die Ergebnisse zur Entwicklung des Wachstums würden zweifellos anders ausfallen, wenn man die Zentren Payerne, Avenches und Moudon mit einberechnen würde. Vom Potenzial des Flughafens Payerne dürfte die gesamte Region profitieren.

Bezirk Glane

Nominales BIP 2018: 961,2 Millionen Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 2,2%
Anzahl Einwohner Ende 2018: 24'337
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: +20,2% (+38,2% seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 8'711
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 145'000 Franken



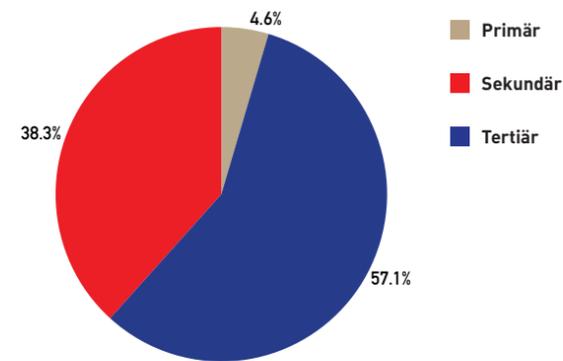
Die Glane, der Nespresso-Effekt

Der Bezirk Glane ist und bleibt der landwirtschaftlich stärkste Bezirk des Kantons. Der Anteil des Primärsektors am BIP beträgt 4,6%, was weit über dem kantonalen Durchschnitt von 1,6% liegt. Der Bezirk verzeichnete einen der höchsten Bevölkerungszuwächse des Kantons. Die Wirtschaft ist diesem Trend allerdings nicht gefolgt, da die traditionelle Industrie Mühe hat, sich zu erneuern.

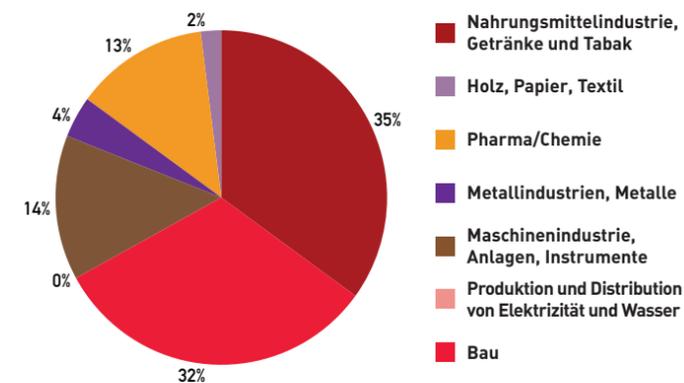
Die positive Entwicklung des Bezirks in den vergangenen Jahren ist zum grossen Teil auf Nespresso zurückzuführen. Das Unternehmen hat sich 2014 in Romont niedergelassen. Ohne diese Produktionsstätte, die heute um die 400 Personen beschäftigt, hätte der Verlust von Tetra Pak in Romont anfangs des Jahrzehnts im Sekundärsektor nicht kompensiert werden können. Der Nespresso-Effekt lässt sich klar an den Zahlen ablesen: Die nominale Wertschöpfung, welche die Nahrungsmittelindustrie – eine Schlüsselbranche des Bezirks – generiert, ist zwischen 2014 und 2018 um mehr als die Hälfte (+59%) in die Höhe geschossen, während sie zuvor nur sehr wenig Veränderung (im Umfang von wenigen Prozentpunkten) aufwies.

Es stimmt zwar, dass der Bezirk Glane auch von seiner Baubranche profitieren konnte, dem zweiten Wachstumspfeiler aus dem sekundären Sektor. Allerdings ist deren Wertschöpfung, obwohl sie bis 2015 wegen dem demografischen Boom gewachsen ist, kleiner geworden, und das, obwohl der Immobilienmarkt weiterhin Stärke zeigt.

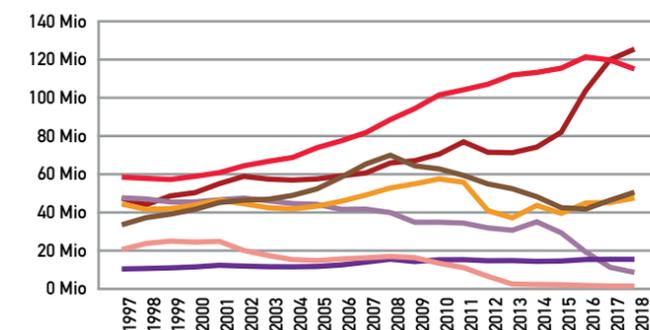
Sektoren - 2018



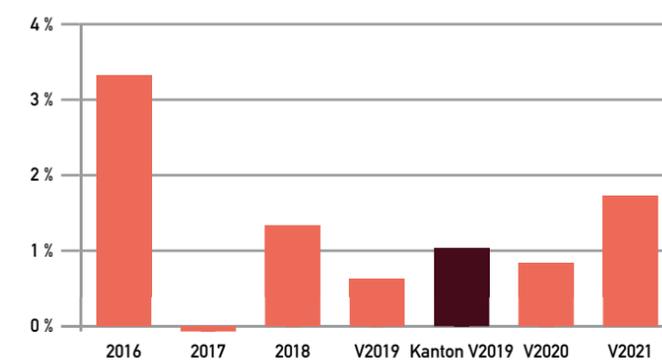
Sekundärer Sektor - 2018



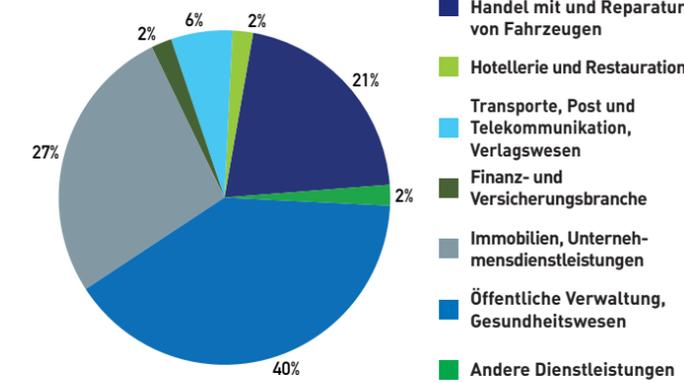
(nominaler Mehrwert)



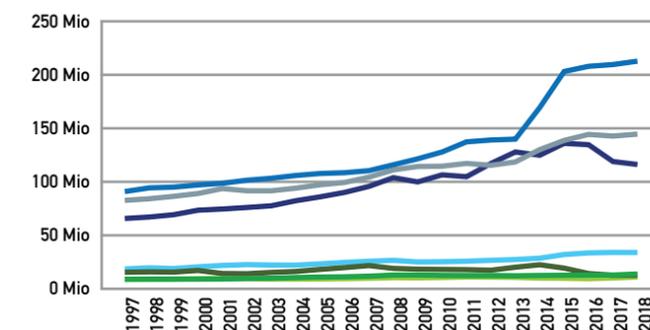
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



Im tertiären Sektor wird die Wirtschaft vom öffentlichen Sektor und dem Gesundheitswesen getragen. Eine detaillierte Analyse der Daten zeigt, dass die Eröffnung von privaten Arztpraxen sowie der anhaltende Aufschwung bei der öffentlichen Verwaltung die tragenden Elemente dieser Branche waren. Die Unternehmensdienstleistungen und die Immobilienbranche wachsen, ebenso wie der Handel (Gross-, Detailhandel und Garagen), der vom Bevölkerungswachstum profitieren konnte. Banken und Versicherungen verzeichnen einen Rückgang (-1% pro Jahr), der grösste Teil des Rückgangs erfolgte aber nach 2014.

Fazit: Die Entwicklung des BIP liegt – wie im Bezirk Broye – unter dem, was man in einem Bezirk mit dieser demografischen Dynamik, die zu den stärksten des gesamten Landes gehört, erwarten könnte. Nachdem die Wertschöpfung 2017 negativ ausfiel und 2018 nur 1,3% betrug, dürfte sie dieses Jahr nur bei 0,6% liegen, was ca. halb so viel wie der kantonale Durchschnitt ist. Und 2020 wird nur leicht stärker ausfallen.

Trotz dieser Zahlen könnte die neuste Entwicklung des Hauptorts, begleitet von einem Wiederaufleben des Handels, Investitionen in Infrastrukturen und vor allem den Aussichten, welche die Entwicklung des Tetra-Pak-Areals eröffnen (das vom Kanton im Rahmen seiner aktiven Bodenpolitik zurückgekauft wurde), in den kommenden Jahren für positive Überraschungen sorgen. Dasselbe lässt sich vom Technologiepark Vivier in Villaz-St-Pierre sagen.

Bezirk Vivisbach

Nominales BIP 2018: 714,4 Millionen Franken
Durchschnittliches Realwachstum 2010-18: 1,8%
Anzahl Einwohner Ende 2018: 18'831
Bevölkerungswachstum seit anfangs 2010: 20,3% (+52,3% seit anfangs 2000)
Arbeitsplätze (2017 - Total): 6'437
Wertschöpfung pro Vollzeitstelle (2018): 143'000 Franken



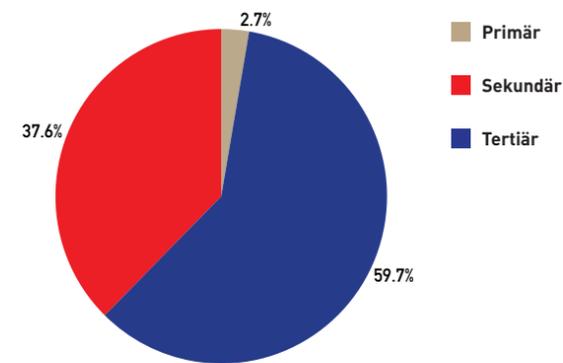
Vivisbach, eine kleine, aber sehr offene Wirtschaft

Der sowohl in Bezug auf die Anzahl Einwohner als auch in Bezug auf das nominale BIP kleinste Bezirk des Kantons weist ein atypisches Profil auf. Seine Wirtschaft ist einerseits sehr stark auf die Baubranche und damit auf die regionale Wirtschaft ausgerichtet – die Baubranche trägt 34% zur Wertschöpfung im Sekundärsektor des Bezirks bei –, zeigt sich andererseits aber sehr offen gegenüber internationalen Märkten, mit mehreren grossen, exportorientierten Industrieunternehmen wie etwa Marvinpac oder Swisspor.

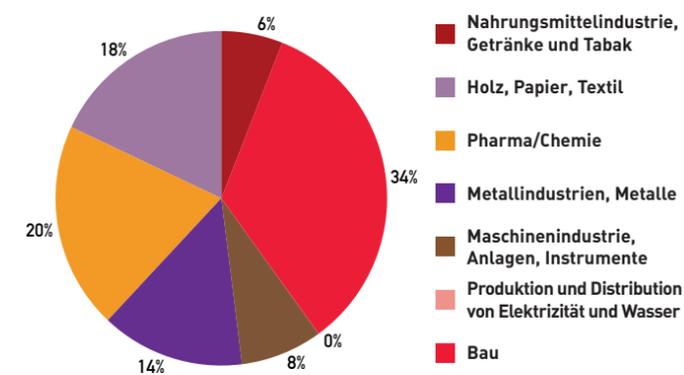
Angesichts des sehr starken Bevölkerungszuwachses und der unmittelbaren Nähe zum Wirtschaftsschwerpunkt Genfersee kann es nicht erstaunen, dass die Baubranche das Wachstum des BIP im Distrikt in den vergangenen zehn Jahren massgeblich – und mit einer grossen Konstanz – beeinflusst hat (+3,7% durchschnittliches jährliches Realwachstum seit 2010). Sämtliche übrigen Branchen im Sekundärsektor wuchsen tendenziell nur schwach, stagnieren oder sind sogar rückläufig. Letzteres ist beispielsweise der Fall in der Branche Maschinen/Ausrüstungen (-9,8% jährlich im Durchschnitt seit 2010). Die Metallbranche ihrerseits ist weiterhin am Wachsen, solide und nachhaltig (im Durchschnitt +4,7% pro Jahr).

Im Tertiärbereich sind es folgerichtig die Unternehmensdienstleistungen und die Immobilien, welche den höchsten Wertschöpfungszuwachs verzeichnen (im Durchschnitt +2,3% pro Jahr, effektiv). Und wie in allen Bezirken, die zahlreiche neue Einwohner anziehen, sind auch der öffentliche Sektor und

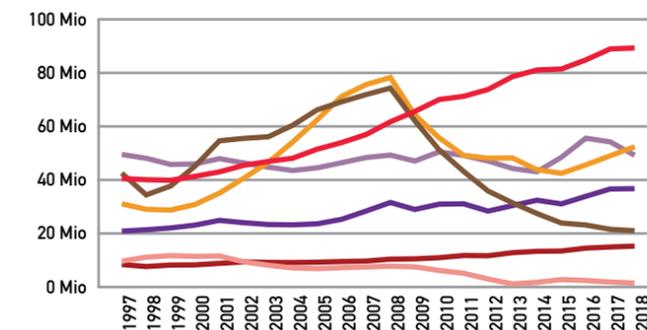
Sektoren - 2018



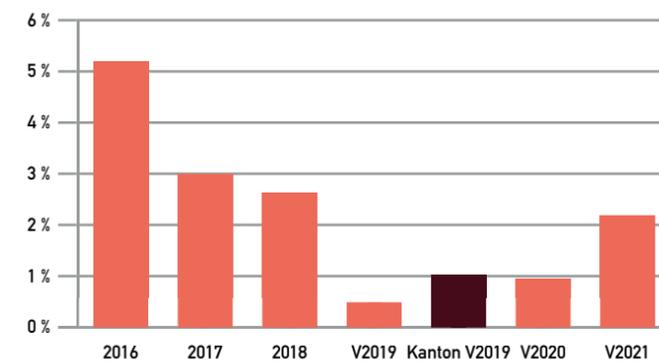
Sekundärer Sektor - 2018



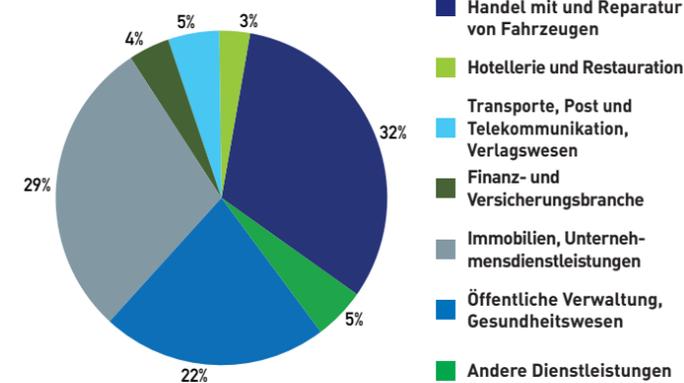
(nominaler Mehrwert)



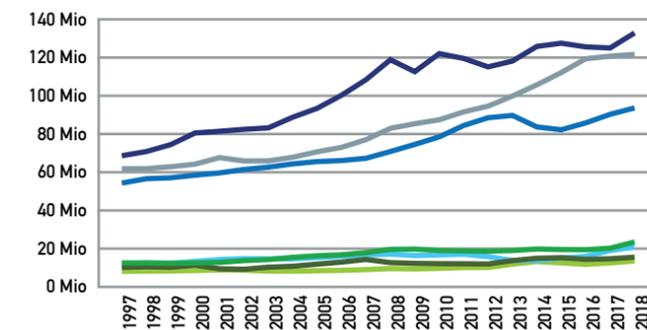
Realwachstum des PIB (Prozentsatz) (V: Vorausschätzungen)



Tertiärer Sektor - 2018



(nominaler Mehrwert)



die Erziehungsbranche gewachsen (+2,2% jährlich). Die Branche Hotellerie-Restauration weist in den vergangenen Jahren ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 3,4% auf, getragen durch den lokalen Tourismus.

Hervorzuheben ist zudem auch die positive Entwicklung der Finanzbranche im Bezirk Vivisbach seit 2010 (+5,3% pro Jahr, effektiv). Diese Tendenz läuft jener zuwider, die im Bezirk Glane zu verzeichnen ist: Die nominale Wertschöpfung der Banken und Versicherungen ist um 30% gewachsen, während die Branche im Bezirk Glane um 30% geschrumpft ist, und das unter ähnlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Anzahl Einwohner und der Bedürfnisse in Sachen Immobilienfinanzierungen.

Das zu Ende gehende Jahr versetzte der Wirtschaft im Bezirk einen kräftigen Dämpfer. Grund dafür ist die Konjunkturverlangsamung, die einige der Exportunternehmen zu spüren bekamen. Das jährliche Wachstum des BIP wird im Vergleich zu 2018 durch vier geteilt werden müssen. Der Geschäftsgang sollte nächstes Jahr besser ausfallen und verspricht ab 2021 wieder rosige Aussichten. Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, dass man angesichts der beschränkten Grösse des Bezirks Vivisbach, der nur gerade 4'952 Vollzeitäquivalent-Jobs aufweist (das ist zehnmal weniger als im Bezirk Saane und fünfmal weniger als im Bezirk Greyerz) mit endgültigen Aussagen vorsichtig sein sollte.

Aussichten und Schlussfolgerungen

Produktivität

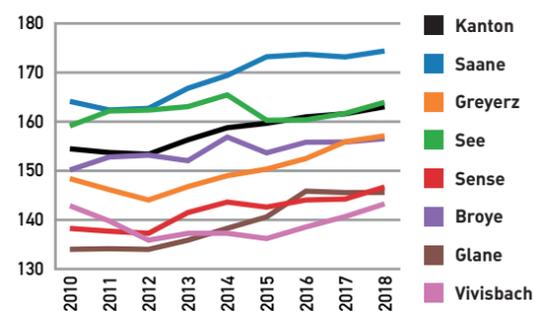
Bezirk Saane, die Nummer 1

Saane und See sind die Bezirke mit der höchsten Wertschöpfung pro Arbeitsstelle und gleichzeitig die einzigen Bezirke, die über – der Seebezirk nur leicht – dem kantonalen Durchschnitt von 163'000 Franken pro Arbeitsstelle liegen.

Vivisbach, Sense und Glane sind die Bezirke mit der schwächsten Produktivität pro Arbeitsstelle. Ihre grössere Abhängigkeit vom Primärsektor, welcher weniger Wertschöpfung pro Arbeitsstelle generiert als die übrigen Aktivitäten, ist ein Grund für diese Situation. Der Seebezirk, in dem die Landwirtschaft 2,6% zum BIP beiträgt, ist allerdings ein Gegenbeispiel. Die Bezirke Greyerz und Broye besetzen das Mittelfeld, wobei Greyerz seit 2012 mit einem regelmässigen Wachstum aufwartet.

Es sei aber darauf hingewiesen, dass Vivisbach, Glane und Broye wirtschaftlich gesehen kleine Einheiten sind. Die Anzahl Vollzeitäquivalent-Stellen im Bezirk Vivisbach beträgt 4'900. Variationen von wenigen Unternehmen können eine sehr starke Volatilität bewirken.

Wertschöpfung pro Arbeitsstelle - Entwicklung (In Tausend Franken)



Prognose

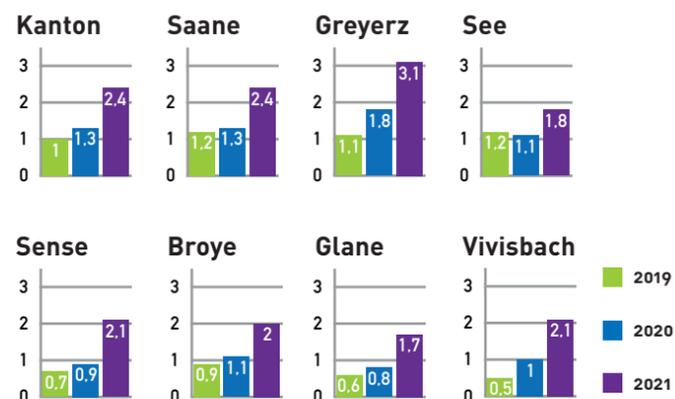
Auf dem Weg zu einem Aufschwung

Die Diversifizierung des Wirtschaftsgefüges des Kantons Freiburg dämpft die Auswirkungen der Konjunkturabschwächung im In- und Ausland. Unter Vorbehalt schwerwiegender Ereignisse sind die Freiburger Aussichten mittel- und langfristig positiv.

Obwohl nur schwach, ist dieses Jahr ein Wachstum (1%) auszumachen. Es dürfte, getragen von den Sektoren Pharma/Chemie und Bau, über dem nationalen Durchschnitt (0,8%) liegen. Der Handel (Gross- und Detailhandel sowie Garagen) zeigt sich weiterhin wenig dynamisch, während die Zahlen in den Branchen Hotellerie/Restauration und Finanzen nach oben zeigen. Die gewichtigen Branchen Maschinen/Ausrüstungen und Nahrungsmittelindustrie dürften die Wirtschaft ebenfalls stützen, sobald die weltweite Konjunktur wieder anzieht.

Nicht alle Bezirke bewegen sich im Gleichschritt. Während die Branche Maschinen ab 2020 im Bezirk Greyerz erstarren sollte, dürfte ihr Wachstum im Rest des Kantons bescheiden ausfallen. Nahrungsmittelindustrie und Baubranche sollten sich überall positiv entwickeln. Unternehmensdienstleistungen und Immobilien sollten ab nächstem Jahr in allen Bezirken wieder aufblühen, während es so aussieht, als würde 2020 für den Handel ein schwieriges Jahr werden.

Wachstumsaussichten (Wachstumsrate in %)



Gesamtüberblick und Empfehlungen

1. Das Wachstum des BIP des Kantons Freiburg lag in den letzten zehn Jahren über dem Schweizer Durchschnitt. Der starke Bevölkerungszuwachs (+18,7% seit 2008) hatte nicht nur Folgen für die Bevölkerungsstruktur: auch die Wirtschaft erstarkte. Unternehmen, die in Sektoren mit hoher Wertschöpfung - Pharma, Nahrungsmittelindustrie, Maschinen oder Elektrotechnik - aktiv sind, haben sich entwickelt oder hier niedergelassen.

2. Der starke Aufschwung der Immobilien, den der Bevölkerungszuwachs mit sich brachte, führte zu einer deutlichen Zunahme der Bautätigkeit - die Wertschöpfung erhöhte sich in zehn Jahren um fast 50%. Der Bau, der auch von der Dynamik des Arc lémanique profitiert, ist nun auf kantonaler Ebene die führende Branche des Sekundärsektors. Die treibenden Motoren dieser Entwicklung sind die Bezirke Saane und Greyerz. Kollateraleffekt: Die Produktivitätssteigerung im Kanton ist beschränkt, da die Baubranche auf zahlreiche Arbeitskräfte angewiesen ist.

3. Die Maschinen- und Elektrotechnikindustrie litt unter dem starken Franken und wurde unter den Branchen im Sekundärsektor auf kantonaler Ebene auf den zweiten Platz verwiesen. Sie ist speziell in den Bezirken Saane, See und Vivisbach zurückgegangen. Die positive Entwicklung in den Bezirken Greyerz und Sense konnte die Einbussen nicht kompensieren. Ob die Margen in dieser Branche gehalten werden können, wird über deren Zukunft entscheiden.

4. Die Nahrungsmittelindustrie ist im Aufwind. Historisch getragen von Milch- und Schokoladeprodukten, und neu auch durch Fleischerzeugnisse, hat sich der Sektor dank der dritten Produktionsstätte des Kaffeekapsel-Giganten Nespresso in Romont positiv entwickelt. Weil der Kanton die Nahrungsmitteltechnologien zu einem seiner Entwicklungsschwerpunkte erklärt hat, unter anderem in St-Aubin, dürfte sich die Branche in den kommenden Jahren noch stärker entwickeln.

5. Die Pharma- und Chemieindustrie verzeichnet einen starken Aufschwung im Kanton. Hauptsächlich getragen von drei Bezirken – Saane, Greyerz und Sense – sind ihre Aussichten gut. Die Branche weist eine hohe Produktivität auf und zeigt sich, was Pharma angeht, kaum anfällig auf konjunkturelle Schwankungen. Die Investitionen einiger Unternehmen aus der Branche haben es erlaubt, die kantonale Wirtschaft zu diversifizieren und gleichzeitig zu konsolidieren.

6. Die «kleinen» Bezirke Glane, Broye und Vivisbach bedürfen einer speziellen Aufmerksamkeit:

- Der Glanebezirk ist der Gefahr einer nachhaltigen Des-industrialisierung ausgesetzt. Nespresso allein kann die Tempoebussen der übrigen Branchen in Bezug auf Wertschöpfung und Arbeitsstellen nicht kompensieren.

- Der Bezirk Broye ist auf die Niederlassung eines neuen Grossunternehmens – idealerweise mehrerer – angewiesen, und zwar in Branchen mit hoher Wertschöpfung. Dieser zerstückelte Bezirk ist mit Vorsicht zu beurteilen, denn die Integration der Waadt-länder Zentren Payerne und Avenches würde womöglich eine andere Dynamik aufweisen.

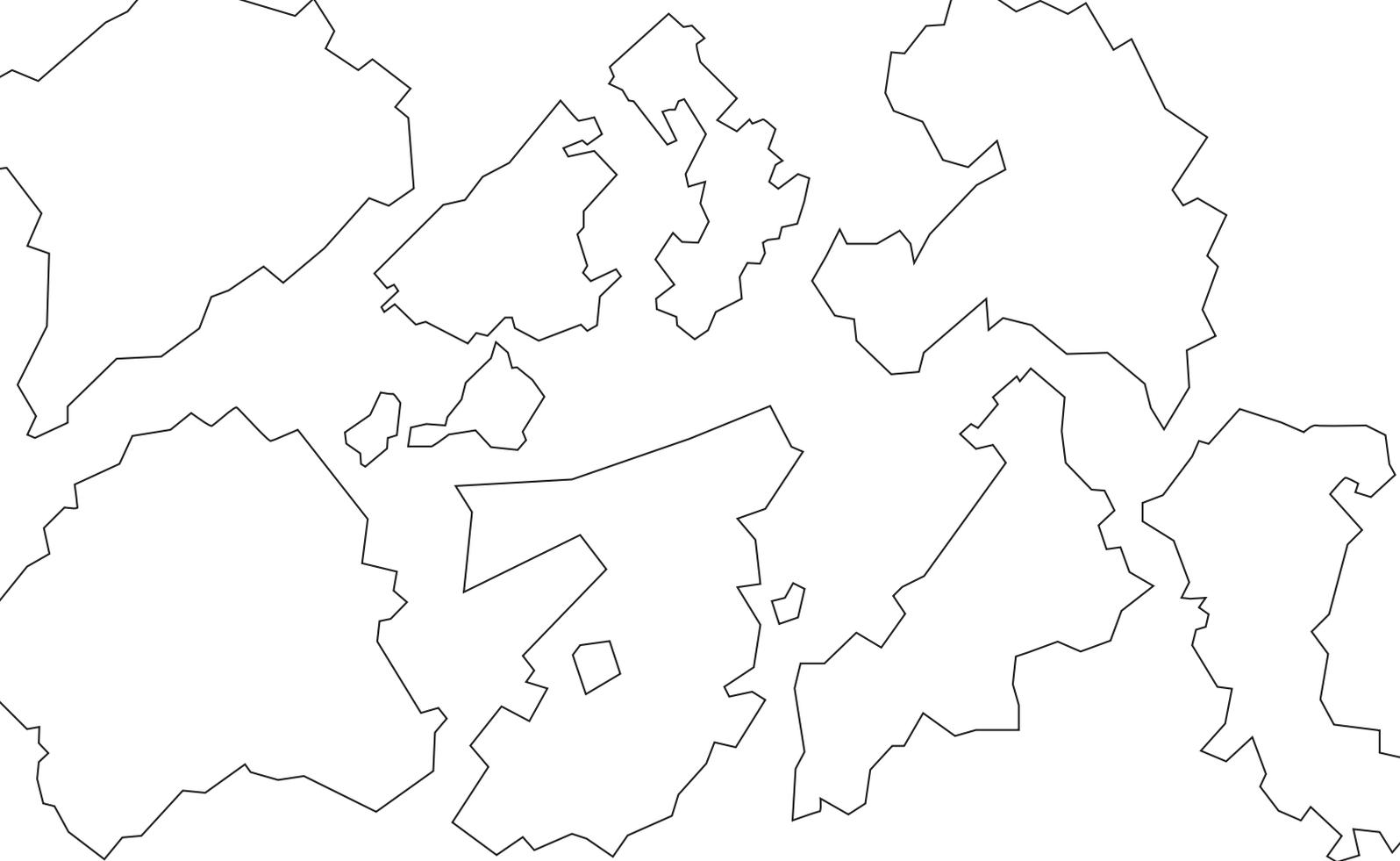
- Vivisbach leidet unter seiner Kleinheit. Mehrere Unternehmen liessen sich im Bezirk nieder, wurden umstrukturiert oder expandierten. Aber deren kleine Anzahl und die Tatsache, dass sie den internationalen Märkten ausgesetzt sind, führt zu sehr volatilen Statistiken.

7. Trotz einer weniger ausgeprägten Bevölkerungsentwicklung ist der Sensebezirk konstant. Dies ruht auf den Schultern einiger wenigen Branchen mit Aktivitäten, die vorwiegend entlang der A12 und in Tafers konzentriert sind. Eine Diversifizierung wäre wünschenswert.

8. Der Seebezirk hat eine andere Wirtschaftsstruktur als die übrigen Bezirke. Seine geringe Abhängigkeit von der Baubranche ist positiv für die Produktivität. Der Bezirk hängt aber stark von einem einzigen Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie ab. In Bezug auf die Wertschöpfung generiert diese Branche einen von fünf Franken.

9. Um die Erneuerung der Wirtschaft anzukurbeln, muss das Innovationspotenzial unterstützt werden. Die Standorte Bluefactory in Freiburg, AgriCo in St-Aubin (beide in öffentlicher Hand), das Marly Innovation Center (MIC) und das Vivier in Villaz-St-Pierre (beide in privater Hand) sind strategische Trümpfe. Freiburg muss sich aktiv dem Innovations-schwerpunkt am Genfersee anschliessen.

10. Die Gewerbezonon müssen schnell neugestaltet werden. Unternehmen, die sich vergrössern möchten, könnten den Kanton verlassen, weil es keine geeigneten, rasch verfügbaren Grundstücke gibt. Angesichts der Diversifizierungsbedürfnisse ist dieses Anliegen prioritär.



FKB
Freiburger Kantonalbank
Boulevard de Pérolles 1
PF
1701 Freiburg

www.fkb.ch



Chambre de commerce et d'industrie du canton de Fribourg
Handels- und Industriekammer des Kantons Freiburg

HIKF
Handels- und Industriekammer
des Kantons Freiburg
Rte du Jura 37B
PF 304
1701 Freiburg

www.hikf.ch